

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Der Kranichzug in Thüringen - mit einer Karte im Text

Hildebrandt, Hugo

1934

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-96158

und 30. Dez., 26. Jan.) und aus der Brutzeit (24. Mai, 29. Juni) liegen vollends abseits der normalen Zugzeiten.

Wenn man sich vergegenwärtigt, das die auf der Karte eingetragenen 51 Funde (verteilt auf 34 Fundorte) das Ergebnis ornithologischer Bemühungen während eines Zeitraumes von mehr als 100 Jahren sind, so sieht man, das der Kranich auch für Nordsachsen kein häufiger Vogel ist. Dieser Eindruck verschärft sich noch, wenn man erfährt, das ein großer Teil der Funde aus einer einzigen Zugperiode, dem Frühjahr 1888, stammt, in welchem infolge widriger Wetterlage viele Zugkraniche aufgehalten und dem Verhungern und jagdlicher Nachstellung preisgegeben waren. Damals wurde das Vorkommen an nicht weniger als 15 Orten für die Zeit vom 17. bis 26. März festgestellt, wovon allein acht Orte erlegte, gefangene oder verendete Kraniche meldeten.

Ueber das frühere Brutvorkommen des Kranichs in Sachsen wissen wir wenig. Ausser dem für 1574 als aufsergewöhnliches Vorkommnis erwähnten Brüten auf dem „Filz“, einem Höhenhochmoor bei Scheibenberg im Erzgebirge, also innerhalb des heute gemiedenen Teiles Sachsens, kennen wir nur wenige neuere Brutfälle hart diesseits und jenseits der Nordgrenzen der sächsischen Oberlausitz. Ob die vom sächsischen Hofe zu Kalkreuth noch um Mitte des 18. Jahrhunderts gebeizten Kraniche dem Gebiet des jetzigen Freistaates entstammten (1742 allein 31 Stück), ist nicht nachzuweisen, wengleich damals die Voraussetzungen für das Brüten sicher in reicherm Masse gegeben waren als heute.

Der Kranichzug in Thüringen

Von Hugo Hildebrandt, Altenburg

Mit einer Karte im Text

In Thüringen brütet der Kranich nicht. Gegenwärtig gibt es hier auch keine Oertlichkeit, die den Anforderungen des Kranichs an seinen Brutplatz Genüge leisten könnte. Mehrere Ortsnamen in Thüringen sind mit dem Kranich verbunden. Kranich bei Triebes, Kranichfeld an der Ilm, der Meiningische Domänenforst Kranichfeld und Kranichborn bei Sömmerda; auch führt ein Thüringisches Fürstengeschlecht den Kranich im Wappen. Aber selbst unsre ältesten Faunisten wissen nichts Bestimmtes davon zu berichten, das der Kranich in Thüringen einst eine Bruth Heimat gehabt hat. Eine Anmerkung von FRIEDRICH CHRISTIAN GÜNTHER in Kahla aus dem Jahre 1770 besagt nicht viel. Er schreibt: „Es ist anmerkungs werth, das es in denen Gegenden des Saalstrohms jetzo gar keine Kraniche mehr giebt. Man sieht zwar im Frühjahr und Herbst zuweilen einen Zug dergleichen Vögel, hoch vorüberfliegen; Sie lassen sich aber niemals bey uns nieder, obschon in vorigen ältern Zeiten sich viele dergleichen um den Ilmfluß aufge-

halten haben sollen, davon auch ein an demselben gelegenes kleines Städtgen den Nahmen Cranichfeld erhalten hat. Man weiß aber auch an diesem Orte nunmehr eben so wenig mehr von diesen Vögeln als an der Saale¹⁾. Bekanntlich ist es immer eine sehr gewagte Sache, aus Orts- oder Flurnamen faunistische Schlüsse zu ziehen. Die Umgebung des in enger Talsohle gelegenen Städtchens Kranichfeld, das rings dicht umschlossen ist von den trockenen, bewaldeten Muschelkalk- und Buntsandsteinbergen der Kranichfelder Höhe und der Ilmplatte, dürfte kaum je für Kranichbrutplätze geeignet gewesen sein. Eher noch könnten ausgedehnte Sümpfe, die in Nordthüringen vorhanden waren bevor die Ueberschwemmungsgebiete der Gramme, der Unstrut und Helme entwässert und in Kultur gebracht wurden, den Kranichen zusagende Brutplätze geboten haben. Jetzt aber ziehen alljährlich die Flugstaffeln der wandernden Kraniche weit über das Thüringer Land hinweg und selten nur betreten diese Vögel, um zu rasten, auf kurze Zeit Thüringischen Boden. Doch nicht überall in Thüringen werden diese Wanderscharen bemerkt; ausgedehnte Gegenden gibt es, in denen niemals ein Kranichflug erscheint.

Um den Verlauf des Zuges in Thüringen festzustellen, haben auf meine Bitte das Oberforstamt in Weimar an sämtliche Thüringischen Staatsforstämter und die Beratungsstelle für Heimatschutz und Denkmalpflege in Weimar an die Thüringischen Schulämter Fragebogen versandt. Von 106 Forstämtern und von 91 Lehrern aus allen Teilen Thüringens wurden die gestellten Fragen beantwortet. Den bereitwilligen Helfern spreche ich auch an dieser Stelle meinen Dank aus.

Bezüglich des Kranichs wurden die Fragen gestellt, ob an den betr. Orten 1. alljährlich regelmäsig Durchzug von Kranichen stattfände. Herbst-, Frühjahr-Zugrichtung? 2. Ob zwar nicht alljährlich, doch öfter wiederholt Kranichflüge bemerkt wurden. 3. Ob Kranichzug nur ausnahmsweise, in Einzelfällen oder überhaupt nicht vorkäme.

Als Zugrichtung wurde mir mit einer Ausnahme, auf die ich noch zurückkomme, für den Herbstzug Nordost-Südwest und für den Frühjahrszug Südwest-Nordost angegeben. Aus 33 Thüringischen Forstrevieren und von 15 Lehrern wurde alljährlicher Durchzug gemeldet, von den meisten Orten Herbst- und Frühjahrszug; doch ist im Herbst die Zahl der durchziehenden Kraniche meistens größer.

Die Reviere, in denen alljährlich Kranichzug bemerkt wurde, sind:

Im Rhöngebiet: Geisa;

im Werragebiet: Völkershausen, Troststadt, Frauenbreitungen,
Gerstungen;

1) J. A. SCOPOLI, Bemerkungen a. d. Natur-Geschichte. Erstes Jahr. Uebersetzt v. F. CHR. GÜNTHER. Leipzig 1770. S. 101.

im Thüring. Wald Süd: Judenbach;
im Thüring. Wald Mitte: Heyda, Zella-Mehlis, Masserberg, Dörr-
berg, Grofsbreitenbach;
im Thüring. Wald Nord: Dietharz, Winterstein, Reinhardsbrunn,
Tabarz, Georgenthal, Marksuhl;
in den Kreisen Gotha, Arnstadt u. Weimar: Gotha, Gräfentonna,
Arnstadt, Hardisleben;
im Schwarza- u. Saalegebiet: Scheibe, Schwarzburg, Jena;
in Nordthüringen: (Hier wurde in sämtlichen Forstrevieren all-
jährlicher Kranichzug beobachtet.) Fürstenberg-Sonders-
hausen, Bebra bei Sondershausen, Hachelbich, Ebeleben,
Rathsfeld am Kyffhäuser, Volkenroda, Allstedt.

Ferner wird alljährlicher Zug gemeldet aus:
Hildburghausen, Bibra bei Meiningen, Hermannsfeld bei Henne-
berg, Rappelsdorf bei Schleusingen, Friedrichroda, Oberzella bei
Eisenach, Weimar, Orlamünde, Gundersleben bei Hohenebra, Jecha,
Ebeleben, Grofsfurra und, als einzigem in Ostthüringen gelegenen
Orte, Zadelsdorf bei Zeulenroda.

Nach Angabe des Berichterstatters in Zadelsdorf soll hier ein
regelmäßiger Kranichzug in Nordstüdrichtung beobachtet werden.
Es hat aber weder DOMBROWSKI in seinen Beiträgen zur Ornithologie
des Fürstentums Reufs ä. L.²⁾ etwas von einem Kranichzug in
seinem Beobachtungsgebiet berichtet, noch ist solcher in einem
der Forstreviere Ostthüringens beobachtet worden. Selbst in den
umliegenden Revieren Pöllwitz, Auma, Weida, Greiz sind niemals
Kraniche gesehen; nur Waldhaus bei Greiz meldet als Aus-
nahmefall beobachteten Kranichzug, ohne darüber nähere An-
gaben zu machen. Man mufs deshalb annehmen, dafs die aus
Zadelsdorf berichtete Beobachtung regelmässigen Kranichzuges
auf einem Irrtum beruht.

Nicht alle Jahre, doch in öfterer Wiederkehr, wurde
Kranichzug beobachtet:

Im Rhönggebiet: Dermbach;
im Werragebiet: Hildburghausen, Jüchsen, Meiningen;
im Thür. Wald Süd: Sonneberg, Theuern;
im Thür. Wald Mitte: Neustadt a. R., Ilmenau, Unterneuenbrunn,
Gehlberg, Untergehren;
im Thür. Wald Nord: Tambach, Liebenstein;
im Kreis Weimar: Buchfart, Ettersburg;
im Schwarza- und Saalegebiet: Paulinzella, Sitzendorf.

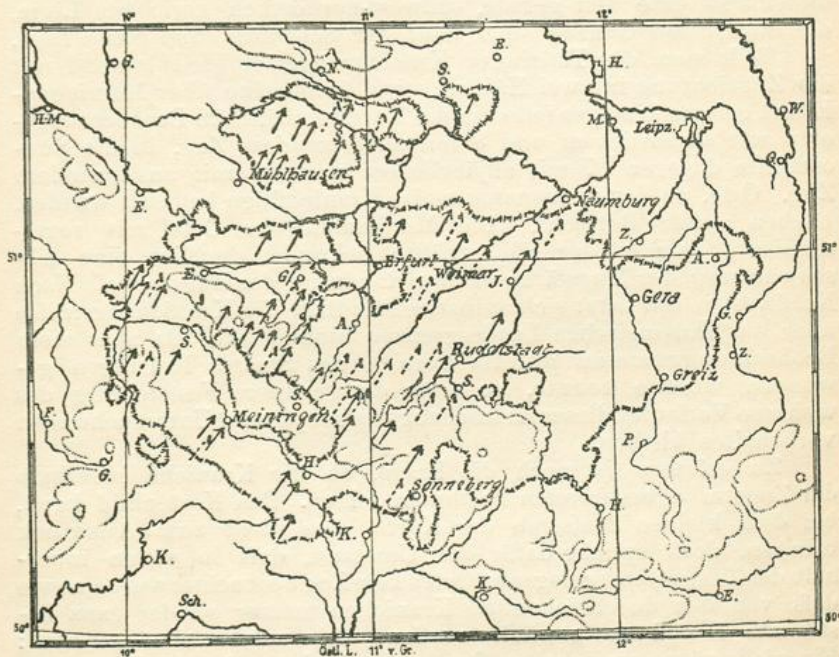
Ferner in:
Gerstungen, Weimar, Kerpsleben bei Weimar, Grofsrudestadt,
Rastenberg, Apolda, Blankenburg, Reschwitz-Saalfeld, Teichweiden
bei Rudolstadt, Priefsnitz b. Kamburg, Sondershausen, Franken-
hausen, Emleben.

2) Ornithol. Jahrb. 4 (1893) S. 131—140.

Diese Orte liegen ausnahmslos im Gebiet des regelmäßigen Kranichzuges.

In Einzelfällen wurden Kranichflüge beobachtet in den Forstrevieren: Römhild, Helba, Thal, Saalfeld, Klosterlausnitz, Neustadt a. Orla und Waldhaus bei Greiz und von sechs Lehrern in Wölfis, Dittersdorf bei Schwarzburg, Ramburg, Neustadt a. Orla Mieseldorf.

Von diesen Orten liegen innerhalb des regulären Kranichzuggebietes: Römhild, Helba, Thal, Saalfeld, Kamburg, Leibis, Wölfis.



Der Kranichzug in Thüringen, dargestellt auf Grund einer Rundfrage bei den Thüringischen Staatsforstämtern und Schulämtern.

- ↑ regelmäßiger, alljährlicher Zug.
 ↗ nicht alljährlicher, doch öfter vorkommender Zug.

Jeder Pfeil entspricht einer Zugmeldung.

Nahe der Grenze: Neustadt a. Orla und Klosterlausnitz.
 Völlig außerhalb des regulären Zuggebietes, in Ostthüringen, liegen nur: Waldhaus bei Greiz und Mieseldorf bei Schleiz.
 Sämtliche im Frankenwalde gelegenen Thüringischen Forstreviere melden übereinstimmend, dafs dort keinerlei Kranichzug

bemerkt wird, ebenso, mit den Ausnahmen, die schon behandelt wurden, alle östlich der Saale gelegenen Beobachtungsstellen.

Nach Eintragung aller Orte, an denen regelmäßig oder in öfterer Wiederholung Kraniche beobachtet wurden, in eine Landkarte zeigt sich folgendes Bild: Im westlichen und nördlichen Teile Thüringens wird in ziemlich gleichmäßiger Verteilung über das Gebiet Kranichzug beobachtet, wogegen in Südost- und Ostthüringen Kranichzug nicht stattfindet. Die Ostgrenze der Kranichzugstrafse in Thüringen verläuft über die Orte Völkershäuser, Judenbach, Scheibe, Schwarzburg, Orlamünde, Jena und Kamburg, bildet also eine fast gerade, südwest-nordöstlich gerichtete Linie, die im großen Ganzen dem Lauf der Schwarzza und Saale folgt.

Teilt man das Thüringer Kranichzuggebiet gleichlaufend mit der Zugrichtung in zwei Hälften, etwa durch eine über Meiningen-Erfurt gelegte Linie, so fallen in die Nordwesthälfte 28 Beobachtungsorte mit alljährlichem und 8 mit aussetzendem Zug, in die Südosthälfte dagegen 17 mit alljährlichem und 20 mit aussetzendem Zug. Orte, an denen ausnahmsweise Kranichflüge bemerkt wurden, blieben außer Betracht. Die Minderzahl der Orte mit regelmäßigem Zug in der Südosthälfte bekundet deutlich eine Abschwächung der Zugstärke in der Randzone der Zugstrafse. Nach Nordwesten hin setzt sich selbstverständlich die Kranichzugstrafse über die Thüringischen Landesgrenzen hinaus fort. Da aber mein Beobachtungsmaterial nur im Bereich des Staates Thüringen gewonnen werden konnte, so muß die genauere Feststellung des weiteren Verlaufes dieser Kranichzugstrafse späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Zu erörtern ist noch die Frage, ob die Kraniche innerhalb der Zugstrafse bestimmten Leitlinien folgen. Das Kartenbild kann, bei dem kleinen Maßstab der Karte, dies nicht zum Ausdruck bringen, doch spricht dafür der Umstand, daß in vielen innerhalb des Zuggebietes gelegenen Orten kein Zug beobachtet wurde, sowie daß von den durchziehenden Kranichen immer wieder ganz bestimmte Rastplätze gewählt werden. Als solche sind genannt: Ein nicht näher bezeichneter Ort in der Goldenen Aue (v. WOLFFERSDORFF), ein Rastplatz zwischen den Dörfern Braunsroda, Oberheldrungen Haunterode in dem Sattel zwischen Schmücke und Hoher Schrecke (TOEPEL), die Stadtwiese bei Gräfentonna (Forstamt Tonna). Der Lehrer A. TOEPEL, der viele Jahre lang bei seinem Wohnorte Büchel an der Lossa den Kranichzug beobachtete³⁾, schreibt, daß die Kraniche mit Vorliebe durch die Sachsenburger Pforte im Unstruttale entlang über Büchel nach Griefstadt zögen.

In der Thüringer Pforte oder Sachsenburger Lücke, dem Durchbruch der Unstrut durch den Höhenzug Hainleite-Schmücke, wird die etwa 700 m breite Talsohle um kaum 150 m von den

3) Ornithol. Monatsschr. 8 (1883) S. 165; 9 (1884) S. 204; 14 (1889) S. 230; 21 (1896) S. 46; 26 (1901) S. 294.

umgebenden Höhen überragt. Ein „Zwangspafs“ für ziehende Kraniche kann also die Thüringer Pforte wohl nicht sein, und die Unstruttal bez. das Unstruttal könnte als Leitlinie nur für die 30 km lange Strecke von Artern bis Sömmerda in Betracht kommen, da nur hier Tal und Zugrichtung annähernd gleichlaufend sind. Selbst die viel bedeutenderen Höhen des Thüringer Waldes werden überall anstandslos von den Kranichschwärmen überflogen. BECHSTEIN konnte allerdings mehrmals beobachten, dafs die am Fusse des Gebirges ankommenden Kranichflüge in Verwirrung gerieten, regellos durcheinanderfliegend sich in die Höhe schraubten, und, wenn sie die erforderliche Höhe erreicht hatten, wieder in Keilform geordnet über das Gebirge zogen. TOEPEL ist später nach Erfurt verzogen, 1901 schreibt er von dort, er habe bei Erfurt noch keine Kraniche gesehen. Die „Zugstrafse“ läge zwischen Erfurt und Weimar. Auch TIMPEL berichtet nichts von einem regulären Kranichzug bei Erfurt⁴⁾.

Die Klärung oben gestellter Frage erfordert noch weitere, genauere Beobachtungen.

Ein Vergleich der im Schrifttum niedergelegten Angaben über den Kranichzug in Thüringen mit dem Ergebnis meiner Umfrage gibt eine vollkommene Bestätigung der Tatsache, dafs der nordwestliche Teil Thüringens vom Kranichzügen überflogen, Südost- und Ostthüringen dagegen völlig gemieden werden. Beobachtungen einzelner verflögner, oft kranker Stücke brauchen hier nicht erwähnt zu werden.

Aus Nord- und Westthüringen liegen viele Kranichzugbeobachtungen vor. BECHSTEIN, der in Waltershausen, Schnepfental und Dreifsigacker, also immer im Kranichzugebiet wohnte, schreibt: In Thüringen sieht man sie alle Jahre südwestlich ziehen⁵⁾. Aus Sondershausen berichtet v. WOLFFERSDORFF über Kranichzüge⁶⁾. In Seebach bei Mühlhausen werden nach Frhr. v. BERLEPSCH und FRIEDRICH SCHWABE die Kranichzüge seit Menschengedenken gesehen⁷⁾. Die Beobachtungen von A. TOEPEL in Büchel bei Heldrungen wurden schon erwähnt. Aus Gotha haben wir Nachrichten von HELLMANN⁸⁾ und SALZMANN⁹⁾. Ueber Kranichzug im Thüringer Walde werden Beobachtungen mitgeteilt aus Dörrberg, Gehlberg, Georghthal, Hochleborn, Oberschönau, Tabarz, Thal, Zella, außerdem aus Mehlis von HÜRNING¹⁰⁾.

4) TIMPEL, Die Vögel von Erfurt u. Umgegend. Jahrb. Königl. Akad. gem. Wissensch. Erfurt, N. F., 38 (1912) S. 41.

5) BECHSTEIN, Gem. Naturgeschichte. 2. Auflage (1809) Bd. 4, S. 110.

6) v. WOLFFERSDORFF, Ornithol. Monatsschr. 6 (1881) S. 137; 8 (1883) S. 84; 13 (1888) S. 156; 1. Jahresber. d. Ausschusses f. Beobachtungstat. d. Vögel Deutschlands S. 55.

7) Ornithol. Monatsschr. 40 (1915) S. 362.

8) Naumannia 1853, S. 285.

9) Ornithol. Monatsschr. 31 (1906) S. 253.

10) 9. Jahresber. d. Ausschusses für Beobachtungstat. d. Vögel Deutschlands S. 356.

Bei Dederstedt wurden von KLEINSCHMIDT Kranichzüge beobachtet¹¹⁾. Für Halle bezeichnet REY den Kranich als regelmässigen Durchzügler¹²⁾, dort sah auch TASCHENBERG jeden Herbst Kraniche ziehen¹³⁾.

Aus der Randzone der Zugstrafse, wo der Zug nicht mehr in voller Stärke auftritt, liegen dementsprechend weniger Nachrichten vor. Von Coburg berichtet BALDAMUS, daß der Kranich dort alljährlich auf dem Frühjahrszug, selten auf dem Herbstzug erscheint¹⁴⁾. A. BRÜCKNER, der länger als BALDAMUS in Coburg beobachtete, weiß dagegen nur von einem Beobachtungsfall zu berichten: „In den neunziger Jahren hielten sich einmal 7 Kraniche etwa 3 Wochen bei Gland, nördlich von Coburg, auf“¹⁵⁾. FRIEDRICH CHRISTIAN GÜNTHERS Bemerkung aus Kahla an der Saale wurde schon erwähnt. Bei Jena zieht nach WESSNER der Kranich nicht so zahlreich durch¹⁶⁾, so auch nach ZENKER¹⁷⁾. Bei Hummelshain (Saalegebiet) sah ich selber am 27. Okt. 1892 eine nach Südwesten ziehende Kranichschar.

Dürftig sind, wie zu erwarten, aus dem Gebiete östlich der Saale die Angaben über beobachteten Kranichzug. Aus Rentendorf schreibt CHR. L. BREHM: „In Deutschland bemerkt man ihn auf seiner Wanderung nicht allenthalben; die hiesige Gegend durchstreift er weit seltener, als das platte Thüringen, doch wurden vor etwa 30 Jahren ungeheure Flüge im Oktober gesehen, welche seit dieser Zeit nie wieder denselben Weg genommen haben“¹⁸⁾. LIEBE erwähnt, soviel mir bekannt ist, in seinen Schriften nichts über Kranichzugbeobachtungen bei Gera. Auf das Fehlen einer Angabe bei v. DOMBROWSKI wurde schon hingewiesen. Für Zeit bezeichnet F. LINDNER den Kranich als unregelmässigen Durchzügler, hat selber dort aber noch keine Kraniche gesehen¹⁹⁾. JOHANN KRATZSCH in Kleintauschwitz (8 km südwestlich von Altenburg) hat in das der Naturforschenden Gesellschaft d. Osterlandes gehörende handschriftliche „Verzeichnis der im Osterlande bemerkten Vögel“ eingetragen: „*Grus einerea* auf dem Frühjahrszug hier durchziehend“. Nach KOEPERT wird der Kranich im Altenburger Lande „nur auf dem Zuge bemerkt“²⁰⁾. Hierbei ist der ehemals Sachsen-Altenburgische

11) Falco 8 (1912) S. 24, 25.

12) Zool. Garten 15 (1874) S. 390.

13) Ornithol. Monatsschr. 18 (1893) S. 180.

14) I. Bericht über d. Tätigkeit d. Thier- u. Pflanzenschutzvereins f. Coburg (Coburg 1888) S. 64.

15) A. BRÜCKNER, Die Tierwelt d. Coburger Landes. (Coburg 1926) S. 73.

16) Beitr. z. Avifauna d. mittl. Saaletales. Mitteil. Geogr. Ges. Jena 13, S. A. S. 10.

17) ZENKER, Topogr. Taschenbuch v. Jena (Jena 1836) S. 305.

18) Beiträge zur Vögelkunde 3 (Neustadt a. Orla 1822) S. 117.

19) Ornithol. Monatsschr. 12 (1887) S. 416.

20) Die Vogelwelt d. Herzogtums Sachsen-Altenburg. Journ. f. Ornith. 44 1896) S. 314.

Westkreis, der zum Teil noch im Kranichzugsgebiet liegt, eingeschlossen. Bei Altenburg habe ich, obgleich ich nun mehr als 40 Jahre hier wohne, noch niemals Kraniche bemerkt. Dennoch kommen sie ausnahmsweise auch hier vor. Nach einer Notiz in der Altenburgischen Zeitung vom 17. 10. 1931 wurde im Pleifsetale bei Altenburg am Tage vorher eine Schar von etwa 100 in Keilordnung ziehenden Kranichen beobachtet. Am 15. Oktober 1933 sahen mehrere Beobachter in Altenburg eine Kranichschar von 10 Stück in Südwestrichtung über die Stadt hinwegziehen.

Dafs der Kranichzug über die Grenzen Thüringens hinaus in Nordwestdeutschland sich fortsetzt, wird durch vielfache Beobachtungen bezeugt. Im ganzen Harzgebiet tritt regelmäfsig starker Kranichzug auf nach RIMROD, v. MINNIGERODE, MENZEL u. a., ebenso im Fallsteingebiet nach F. LINDNER, in Braunschweig nach R. BLASIUS, bei Eilwese nach OTTENS, bei Rinteln nach SEHLBACH, in Lippe nach WOLFF, bei Hannov. Münden nach QUANTZ, im Teutoburger Walde nach SCHACHT, bei Münster nach ALTUM und LANDOIS, im Emslande nach DETMERS und im Sauerlande nach HENNEMANN.

Eine Abschwächung des Zuges zeigt sich in Nordhannover und Oldenburg (WIEPKEN u. GREVE); in den Marschen des Küstengebietes und auf den Friesischen Inseln wird kein Kranichzug mehr bemerkt (v. DROSTE, LEEGE).

Wie dann unsere Zugstrafse ihren Anschluß findet an die fast nord-südlich gerichtete, die nach P. HENS durch die holländischen Provinzen Limburg, Gelderland, Overysel führt, bleibt noch aufzuklären²¹⁾.

Für eine genauere Abgrenzung der Zugstrafse an ihrem Nordwestrande, reicht das vorliegende Beobachtungsmaterial nicht aus²²⁾, soviel aber steht fest, wir haben es hier mit einem typischen Zug in Schmalfront zu tun. Die Lage des Kranichbrutgebietes und dessen Ausdehnung nach Osten würde bei einem Zug in breiter Front auch ein gleichmäfsiges Fortschreiten der Zegerscheinungen nach Osten hin bedingen. Zwar tritt weiter östlich in Deutschland wieder Kranichzug auf, aber anscheinend auch hier nur örtlich, also in festbegrenzten Zugstrafen.

Vermutlich kommt der Zug in Schmalfront dadurch zustande, dafs die Kraniche gleich nach der Brutzeit an bestimmten Sammelplätzen in großen Mengen sich zusammenscharen. Solche Sammelplätze wurden festgestellt von E. HESSE bei Linum im Havelland²³⁾

21) Man vergleiche dazu die Karte „Durchzugsgebiet von *Grus grus*“ im Journ. f. Ornith. 59 (1911) und HENS, Avifauna der Nederlandsche Provincie Limburg (Maastrich 1926) S. 156, 157.

22) BRINKMANN, (Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim 1933, S. 216) nennt 10 Orte, an denen Kranichzug beobachtet wurde, gibt als Zugrichtung Südost—Nordwest an und kann eine Vorliebe der Durchzügler für gewisse Landstriche nicht feststellen.

23) Ein Sammelplatz der Kraniche. Journ. f. Ornith. 61 (1913) S. 618—630.

und von GOTTSCHALK und E. LINDNER auf Hiddensee²⁴). Von den Sammelplätzen aus treten dann im Herbst in einer feststehenden Richtung die Kranichscharen ihre Reise an; auch im Frühjahr treffen sie zunächst an den Sammelplätzen ein, um sich dann erst auf die Brutplätze zu zerstreuen.

Die beiden ebengenannten Sammelplätze sind so gelegen, daß von dort aus sehr wohl unsre Thüringische Kranichzugstrafse ihren Ausgang nehmen könnte.

Die Wasseramsel, *Cinclus c. medius* Brehm, im sächsischen Vogtland

Von Heinrich Dathe, Leipzig

„Dieser schmucke, muntere Vogel belebte früher alle klaren Bäche und Flüsse (Elster und Zuflüsse). Nach Verseuchung derselben durch Fabrikabwässer ist er verschwunden, und nur zufällig findet man noch ein Pärchen an einem reingeblichenen Wasserlaufe.“ So schreibt 1926 F. HELLER (4). Im folgenden sei nun der Versuch gemacht, ein Bild über das frühere und gegenwärtige Vorkommen von *Cinclus c. medius* Brehm auf Grund der spärlichen Literaturangaben und eigener Nachforschungen zu geben.

Nur bis 1885 gehen die literarischen Hinweise zurück, und schon damals wird die Wasseramsel von den meisten Gewährsmännern bezeichnenderweise als „selten“ bewertet; heute ist sie aber überall mit einer Ausnahme verschwunden. So meldet sie HELM 1885 aus der Umgegend von Arnoldsgrün (5). LIEBMANN kennt 1889 *Cinclus* als seltenen Standvogel an der Mulde bei Kottenheide (9). Daß der Vogel bereits 1888 stellenweise als regelmäßiger Bewohner fehlte, beweist, daß v. METZSCH ausdrücklich die Beobachtung eines einzelnen Exemplares bei Schilbach am 8. 2. hervorhebt (4). BLÄSER und GOTTMANN erwähnen den Vogel 1887 und 1888 von Tobertitz, wo er seltener Standvogel war, und von Weischlitz (7, 8). Für letzteren Ort nennen sie 1887 nur ein Paar. Nach HELM (5) war die Wasseramsel 1885 bei Mylau Standvogel. DERSCH (in litt.), der Mühlenbesitzer und ältere, mit den Verhältnissen vertraute Fischer befragte, erfuhr von dem früheren Vorkommen an der Elster bei Adorf, Oelsnitz, Pirk, wo er selbst ein Paar bis etwa 1910 fand, Chrieschwitz und Jocketa im sogenannten Steinicht. Am letztgenannten Ort wurden anfänglich von DERSCH zwei Pärchen festgestellt, später — bis etwa 1925 — nur hin und wieder ein Paar. In neuester Zeit suchten

24) Ornithol. Monatsschrift 37 (1912) S. 50 und 42 (1917) S. 154.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1933-35

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Hildebrandt Hugo Christian Max

Artikel/Article: [Der Kranichzug in Thüringen - mit einer Karte im Text 112-120](#)